

53. Folge Grüne Welle

Klima- und Denkmalschutz

Maria Simon

Hallo und herzlich willkommen bei einer neuen Folge der Grünen Welle. Mein Name ist Maria Simon, ich bin Fraktionsvorsitzende der Grünen im Regensburger Stadtrat. Heute sprechen wir über ein Thema, das sowohl Regensburgs Vergangenheit als auch Zukunft verbindet. Und zwar geht es um das Thema Denkmalschutz und Klimaschutz. Im letzten Jahr hat sich der Stadtrat zu mehreren Gelegenheiten mit dem Thema Denkmalschutz befasst.

Für das Gespräch heute habe ich den Stadtheimatpfleger, Herrn Gerhard Waldherr eingeladen. Herzlich willkommen, Herr Waldherr. Schön, dass Sie dabei sind.

Gerhard Waldherr

Ja, herzlich willkommen, Frau Simon. Ich freue mich, dass ich teilnehmen darf, dass Sie mich eingeladen haben, finde ich eine sehr schöne Sache.

Maria Simon

Ja, Herr Waldherr, wollen Sie sich zuerst einfach mal unseren Hörerinnen vorstellen und auch vielleicht noch ein paar Sätze sagen zu Ihrer Aufgabe als Stadtheimatpfleger?

Gerhard Waldherr

Ja, mein Name ist Gerhard Waldherr. Ich bin 67 Jahre alt, bin gebürtiger Regensburger, bin von meiner beruflichen Sozialisierung her ein Historiker, genauer gesagt Althistoriker, bin Professor für Alte Geschichte, griechische und römische Geschichte, war lange Zeit an mehreren Universitäten tätig und habe in den letzten 15 Jahren zusammen mit einer Kollegin eine Kulturagentur geleitet, die sich mit Museumspädagogik in erster Linie beschäftigt hat.

Seit vor rund 40 Jahren mache ich in Regensburg und darüber hinaus Gästeführungen, Stadtführungen, Museumsführungen, Kirchenführungen. Seit über 30 Jahren bin ich auch maßgeblich an der Ausbildung von Gästeführerinnen und Gästeführer in Regensburg tätig. Das soll ein wenig sozusagen darauf hinweisen, dass ich glaube, die Stadt einigermaßen zu kennen, zumindest was ihre historische und kunsthistorische Komponenten betrifft. Die Stadt Regensburg ist für mich der Lebensmittelpunkt. Ich nehme an den Veranstaltungen kultureller Art denke ich relativ aktiv teil. Also ich bin mit der Stadt sehr stark verwurzelt.

Seit eineinviertel Jahren bin ich jetzt Stadtheimatpfleger, wurde damals vom Stadtrat bestellt zu diesem Ehrenamt. Ich möchte darauf hinweisen, das ist vielleicht nicht allen klar, dass der Stadtheimatpfleger ein Ehrenamt ist. Ich bin kein städtischer Bediensteter, ich bin weisungsungebunden. Gut, dafür muss ich in Kauf nehmen, dass ich zwar beratend und helfend, wie es so schön heißt, tätig sein kann, aber natürlich keine Weisungsbefugnis in irgendeiner Art letztendlich

auch habe oder keine rechtskräftigen Entscheidungen fällen kann. So viel vielleicht zur Stadtheimpflege.

Vielleicht noch ein bisschen zu dem Umfang oder wie ich das Amt verstehe: Natürlich spielt die Denkmalpflege und der Denkmalschutz eine wesentliche Rolle beim Stadtheimpfeger und gerade in einer Gemeinde wie, Kommune wie Regensburg ist das sicherlich eine ganz wesentliche Aufgabe. Interessanterweise ist ja in Bayern auch der ... sind die Heimpfeger im Denkmalschutzgesetz verankert. Also sie sollen beratend und helfend in Bereichen der Denkmalpflege tätig werden, aber auch in allen anderen Bereichen der Heimpflege. Und da machen wir jetzt einen weiten Bogen auf, muss man sagen, denn dazu gehören natürlich Traditionen, Brauchtum, Sprache, Musik, Kunst, Kultur und so weiter und so fort.

Und wenn ich meine ganz persönliche Definition hier einbringen kann: Ich verstehe eigentlich den Heimpfeger als jemand, der ist in einer Zeit, in der viele Leute, die ihren Lebensmittelpunkt ändern und vielleicht auch vor der Frage stehen "Was oder wo ist eigentlich meine Heimat?", in dieser Zeit sollte der Heimpfeger eigentlich Angebote machen für alle Bewohnerinnen und Bewohner, jetzt speziell für Regensburger in diesem Fall, dass sie diesen Ort, diese Kommune als ihre Heimat empfinden können. Also das ist mir ganz, ganz wesentlich. Es geht nicht nur darum, dass die, ja, die angestammten Regensburger sozusagen hier bedient werden, sondern dass man auch für andere, für neu Zugezogene und Leute mit einer migrantischen Biografie beispielsweise, dass man auch da eben Möglichkeiten anbietet, das als Heimat zu empfinden.

Maria Simon

Ja, vielen herzlichen Dank für die Vorstellung. Da bringen Sie ja viel mit für diese doch schöne, denk ich, auch schöne Aufgabe. Interessant fand ich jetzt, dass Sie sagen, die Heimpflege ist jetzt auch ein Denkmalschutz mit verortet. Da ist ja dann das genau richtig mit unserem Thema. Und zwar hat sich ja der Regensburger Stadtrat mit der Altstadtenschutzsatzung befasst und die auch dahingehend geändert, dass jetzt grundsätzlich auch PV, also Photovoltaik, auf den Dächern in der Altstadt möglich sein kann. Da hat natürlich dann der Denkmalschutz auch ein Wort mitzureden. Und die Koalition hatte 2022 die Altstadtenschutzsatzung sehr schnell geändert. Wir Grüne haben diesem Beschluss auch zugestimmt.

Aber wir haben damals auch schon gefordert, dass sich auch die Stadt ein Denkmalschutzkonzept geben soll, weil es wahrscheinlich nicht ganz so einfach ist, auf jedes Dach in der Altstadt eine PV-Anlage zu machen und eben ein kommunales Denkmalschutzkonzept soll dabei helfen, dass sowohl die Hausbesitzer und -besitzerinnen als auch die Bewohnerinnen und Bewohner, dass sie dann Klarheit bekommen und eben auch die Denkmalschutzbehörde sollte dadurch eben auch Klarheit für ihre Entscheidungen bekommen. Herr Waldherr, Sie können sicherlich noch mehr zu einem kommunalen Denkmalschutzkonzept sagen.

Gerhard Waldherr

Ja, ein kommunales Denkmalschutzkonzept ist, wie Sie ja schon angedeutet haben, Frau Simon, ein Instrument aus einem großen Instrumentenkasten letztendlich, das vor einigen Jahren speziell von dem Landesamt für Denkmalpflege in Bayern entwickelt worden ist mit wissenschaftlicher Unterstützung. Und es ist ein Planungsinstrument letztendlich, ein Instrument zur raumbezogenen Planung, zur räumlichen Entwicklungsplanung mit Denkmalbezug, geht aber in seiner Erfassung eigentlich weit über Denkmäler hinaus.

Dieses Planungsinstrument – und es geht darum, dass eben Städte und Dörfer, eine bürgernahe, das ist ganz ganz wichtig, da komme ich gleich noch drauf, und auch eine sinnvolle und tragfähige und nachhaltige Weiterentwicklung unternehmen können – dieses Planungsinstrument erfasst eigentlich nicht nur die Denkmäler, sondern es geht eigentlich auch darum, dass soziokulturelle Eigenschaften, dass geographische Gegebenheiten, dass ökonomische und soziale Phänomene mit in diese Planungen einbezogen werden, dass eine Bestandsaufnahme erfolgt, eine qualifizierte Bestandsaufnahme auch der Denkmäler natürlich, eine Bewertung der Substanz und dann aber auch eben Leitlinien, Zielvorstellungen entwickelt werden als Vorschläge.

Das ist ganz, ganz wichtig. Es ist nicht ... ein kommunales Denkmalschutzkonzept ist nicht bindend, hat keine Rechtskraft, sondern es ist eigentlich nur eine Empfehlung. Es ersetzt also nicht irgendwelche Satzungen, sondern es ist, wie gesagt, eine Empfehlung für die politischen Gremien, sage ich jetzt mal, aber auch für die Bürger. Und die Umsetzung muss natürlich dann ja durch die Politik in den jeweiligen Gremien eben auch vonstattengehen. Das erscheint mir bei der ganzen Sache ganz, ganz wichtig damit. Es ist also nur eine Vorstufe letztendlich der politischen Willensbildung.

Maria Simon

Okay, vielen Dank. Und Klimaschutz und Denkmalschutz werden ja oft als gegensätzliche Ziele wahrgenommen. Historische Gebäude sind ja oft nicht energieeffizient. Wie sehen Sie das? Und wie kann denn Regensburg diese beiden Ziele zusammenbringen?

Gerhard Waldherr

Also da sind wir jetzt bei einem ganz, ganz wesentlichen Punkt und ein Punkt, der mich auch wirklich sehr bewegt. Denn ich halte diesen Gegensatz Denkmalschutz und Klimaschutz, der in letzter Zeit verstärkt formuliert wird und ganz akzentuiert herausgearbeitet wird, für eine künstliche Frontenstellung, die man da aufbaut. Und ich bin eigentlich nicht sehr erfreut, eher gesagt ziemlich angerührt davon, dass man jetzt diese zwei Dinge gegeneinander ausspielen will und dass das auch durchaus politischen Widerhall findet, auch in drei politischen Kräften, denen ich ansonsten eigentlich durchaus zustimmen kann.

Ich glaube nämlich, dass es da keinen Gegensatz gibt. Schon in der bayerischen Verfassung, muss man darauf hinweisen, ist der Schutz von Natur und der Schutz von kultureller Überlieferung gleichwertig formuliert. Es geht um beides zusammen und beides gehört auch zusammen und man sollte hier keine Gegenstellung aufbauen. Wenn ich da vielleicht noch weiter das ausführen darf: Ich glaube auch, dass, wenn wir mit dem Begriff der Nachhaltigkeit arbeiten, der ja ein ganz, ganz wesentliches Ziel unserer Entwicklung sein muss, dass man hier Denkmalschutz und Klimaschutz sehr wohl und recht gut zusammenbringt.

Denken Sie daran, dass Denkmalschutz eine Möglichkeit ist, Ressourcen zu schonen. Dass Denkmäler als historische Bausubstanz viel, viel graue Energie binden. Dass Denkmalschutz dafür plädiert, dass man eben nicht schnell alles abreißt, wegrißst und neue, kurzlebige Bauten erstellt. Dass man mit regionalen Produkten oder Baustoffen arbeitet beispielsweise und solche Dinge. Also von daher sehe ich diese Gegenstellung eigentlich überhaupt nicht.

Und mein Anliegen geht dahin, dass wir davon abkommen und dass die Bürgerinnen und Bürger ein Bewusstsein wieder entwickeln oder vielleicht dieses Bewusstsein gestärkt wird, dass beides zusammengehört. Bei den Nachhaltigkeitszielen, die 2017 von der UNO formuliert wurden, da gehört

auch der Schutz des kulturellen Erbes gleichrangig neben der Erhaltung der lebenswerten Umwelt und so weiter. Oder steht auf einer Stufe, muss man sagen, gleichrangig mit dem Erhalt der lebenswerten Umwelt.

Maria Simon

Vielen Dank! Da haben Sie schon Beispiele genannt, eben auch den Erhalt der Substanz. Was gibt es denn sonst schon für konkrete Maßnahmen, die bereits ergriffen wurden in Regensburg, um Denkmalschutz und Klimaschutz in Regensburg gut zu verbinden?

Gerhard Waldherr

Nun also, soweit ich das sehe, arbeiten im administrativen, behördlichen Bereich sozusagen die verschiedenen Ämter, die sich mit dem Naturschutz, mit dem Umweltschutz, sagen wir mal so, und mit der Denkmalpflege beschäftigen, sehr eng zusammen, was beispielsweise bauliche Maßnahmen im Bereich des Hochwasserschutzes angeht. Was nun die Zusammenarbeit mit der Klimamanagerin, wenn ich mich richtig erinnere, in Regensburg, also was Klimaresilienz betrifft und so weiter – da gibt es viel Zusammenarbeit, enge Kontakte, Absprachen. Und das sind, glaube ich, die Maßnahmen, die man jetzt schon konkret auch ansprechen kann.

Maria Simon

Vielen Dank für diese Beispiele, die Sie genannt haben, also auch die enge Zusammenarbeit mit der Klimaschutzmanagerin. Ich möchte auch nochmals auf die Änderung der Altstadtenschutzordnung eingehen. Wir haben ja im September bei der Stadt nachgefragt, wie viele Anträge inzwischen eingegangen sind, um Photovoltaik auf Altstadtdächern zu bringen. Und bisher gab es sechs erfolgreiche Anträge. Ein Antrag wurde ja abgelehnt und elf Anträge befinden sich gerade noch im Verfahren. Das ist jetzt noch nicht so die große Zahl, aber letztendlich zählt jede Anlage.

Und ich habe eingangs schon von unserer Forderung eines kommunalen Denkmalschutzkonzepts gesprochen. Mit unserer Forderung waren wir im Sommer dieses Jahres auch erfolgreich. Und auf unseren Antrag hin wird die Stadt nun ein solches Konzept ausarbeiten. Warum ist Ihrer Meinung nach ein Denkmalschutzkonzept auch für Regensburg sinnvoll?

Gerhard Waldherr

Nun, da möchte ich jetzt auf das eingehen, was Sie angesprochen haben: die Sinnhaftigkeit von PV-Anlagen auf den Dächern der Regensburger Altstadt. Ich glaube, dass ein Denkmalschutzgesetz hier, eine qualifizierte Bestandsaufnahme/Untersuchung im Hinblick auf die Möglichkeit Solaranlagen zu installieren auf diesen Altstadt-Dächern, dass das etwas Schärfe aus der Diskussion nehmen wird und neue Einsichten auch vermittelt wird.

Denn ich bin der festen Überzeugung, dass ein großer Teil der Dächer der Altstadt nicht für PV-Anlagen geeignet ist. Und zwar nicht deswegen, weil ich sie nicht gerne da drauf sehe – da komme ich auch noch drauf auf diesen visuellen Aspekt – sondern weil ich glaube, dass weder die Tragfähigkeit noch die Brandschutzbestimmungen das hergeben, dass man da großflächig jetzt PV-Anlagen installieren kann.

Außerdem möchte ich schon wirklich nachdrücklich darauf hinweisen, dass wir von einer verschwindend geringen Menge an Dachflächen letztendlich reden, die überhaupt infrage kommen. Wir haben 3 bis 5 % der Bauten von Regensburg in der Altstadt. Wir haben, wenn Sie sich diesen Solar-Kataster im Internet anschauen oder wenn man sich das anschaut (ich habe jetzt nicht persönlich Sie gemeint), wenn man sich das ansieht, dann stellt man fest, dass im sonstigen Stadtbereich außerhalb der Altstadt eine ganz, ganz große Menge an Bauten mit Flachdächern, aber auch mit anderen Dächern, die im öffentlichen Bereich sind, also die öffentliche Besitzer haben letztendlich, sei es Stadt Regensburg, sei es Tochterfirmen wie REWAG oder sonst irgendwas, dass die kaum mit Solaranlagen bestückt sind.

Und wir versuchen oder man hat jetzt den Eindruck, es hängt alles an der Altstadt und wenn man da nicht auf die Dächer die Solaranlagen rauf bringt, dann würde das dem Umweltschutz-Gedanken nicht entsprechen. Warum bietet man in Regensburg, wie das andere Kommunen schon seit mehr als 20 Jahren machen, nicht einfach Bürger-Solarparks beispielsweise an irgendwo außerhalb der Stadt oder auf den Dächern der Stadt, wo dann auch die Besitzer von Altstadt-Immobilien die Möglichkeit haben, sozusagen nicht auf ihrem Dach jetzt, sondern auf einer geeigneten Fläche ihren Beitrag dazu zu leisten, dass PV-Strom, der notwendig ist, keine Frage! Also das soll nicht so aussehen ... ich halte das für absolut notwendig. Aber ich glaube nicht, dass die Altstadtdächer wirklich der geeignete Platz dafür sind.

Und ich hoffe und verspreche mir das auch von einem kommunalen Denkmalschutzgesetz, dass hier eine – und das ist auch das Wichtige bei dem Denkmalschutzkonzept meinte ich natürlich – dass damit Transparenz geschaffen wird und eine fachlich basierte Aufstellung von Fakten letztendlich da ist, an der man feststellen kann, was sich da eignet und was sich nicht eignet. Darin sehe ich die Vorteile dieses kommunalen Denkmalschutzkonzeptes, jetzt speziell auf diese Frage der Solaranlagen und speziell für Regensburg.

Maria Simon

Den Punkt, den sie erwähnt haben, dass es nur einen geringen Anteil der Fläche ausmacht im Stadtgebiet, also dass die Altstadt nur einen geringen Anteil ausmacht, haben wir auch bei unserer Zustimmung zu der Änderung der Altstadtschutzsatzung auch deutlich gemacht. Wir haben noch viele freie Flächen auf städtischen Gebäuden vor allem auch, die man nutzen kann. Was Sie auch noch angesprochen haben, das finde ich interessant, das ist das Thema: Wie bindet man die Bürgerschaft in diesen Prozess mit ein? Also, oder anders gefragt: Wie können denn die Bürger aktiv am Erhalt des kulturellen Erbes beim Klimaschutz beteiligt werden?

Gerhard Waldherr

Ja, also ich habe es ja schon angesprochen: Ich glaube, dass es wichtig ist, dass man bei den Bürgern wieder ein Bewusstsein dafür schafft, dass es eben diesen Gegensatz nicht so gibt, sondern dass man beides zusammen sehen muss, dass man zu einer ganzheitlichen Sicht kommen muss. Und da ist die bürgerschaftliche Beteiligung, sie ist meiner Meinung nach, das wird sich noch herausstellen in dem Prozess, erstens einmal die Verfolgung und die Transparenz, diesen Prozess mit Sehen begleiten zu können: Was passiert da eigentlich? Was wird gemacht? Informationsveranstaltungen und natürlich auch eine Formulierung des eigenen Willens.

Ich habe im Frühjahr in diesem Jahr ja zusammen mit dem Landesverein für Heimatpflege und dem Historischen Verein für die Oberpfalz und Regensburg eine Veranstaltung gemacht mit dem etwas

provokanten Titel "Strom vom Dom", wo es eben darum ging, in einer Art Bürgergespräch mal auszuloten, wie eigentlich die Stimmung so ist. Und ich habe da festgestellt, dass es durchaus so ist, dass hier differenziert das Ganze betrachtet wird, dass es unterschiedliche Meinungen natürlich gibt – das ist auch vollkommen richtig – und dass man darüber diskutiert, das ist auch vollkommen richtig. Ich habe es ein bisschen schade gefunden: Das war noch vor der Wahl in Bayern, dass trotzdem die Politik nicht so stark da aufgetreten ist, wie wir uns das vielleicht gewünscht hätten.

Aber in solchen Veranstaltungsformaten verschiedener Art wird man, denke ich, auch die Bürger mit einbinden müssen, um Verständnis für die Situation, für dieses wertvolle historische Erbe zu schaffen. Und es geht nicht darum, dass ich sage: "Ja, wo ich es nicht sehe, da kann ich ruhig alle Dächer mit Solaranlagen vollpflastern." Ein Haus, ein Denkmal, ein Gebäude hat nicht nur eine Fassade vorne sozusagen, sondern es hat auch eine Fassade oben und das gehört wesentlich zum Denkmal mit dazu. Wir wollen die Substanz erhalten, nicht irgendwelche Kulissen schaffen in Regensburg. Tourismus – wichtige Sache, Sichtbarkeit ist eine wichtige Sache, aber es geht nicht nur darum, nur das zu erhalten und zu pflegen, was ich sehe, sondern es geht darum, diese wertvolle Substanz, die wir noch haben, Gott sei Dank, in Regensburg im Gegensatz zu vielen, vielen anderen Städten, diese Substanz insgesamt weitmöglichst zu erhalten, sie natürlich an die Zukunft anzupassen, sie zu ertüchtigen und den Weg gemeinsam in die Zukunft zu gehen.

Maria Simon

Vielen Dank, Herr Waldherr, für die vielen Informationen und für das Gespräch! Jetzt habe ich noch eine letzte Frage, und zwar: Welche Visionen haben Sie für die Zukunft von Regensburg in Bezug auf Denkmalschutz und Klimaschutz?

Gerhard Waldherr

Diese Visionen, die habe ich eigentlich jetzt versucht, schon ein bisschen einzubringen, muss ich sagen. Ich glaube einfach, dass man beides zusammendenken muss und nur dann kommen wir weiter im gesamten Erhalt einer lebenswerten Umwelt, wenn wir beides zusammendenken: Klimaschutz – absolut notwendig für unser Überleben, aber Denkmalschutz als ein Erhalt einer Wissensdatenbank, Erhalt von Identitätspunkten letztendlich, identitätsstiftenden Maßnahmen. Das gehört zusammen und da sehe ich die Zukunft letztendlich.

Maria Simon

Also die Quintessenz: Klimaschutz und Denkmalschutz sind kein Gegensatzpaar.

Gerhard Waldherr

Ja, das ist mir ganz, ganz wichtig, dass das wirklich auch vermittelt wird.

Maria Simon

Vielen Dank, Herr Waldherr. Wir sind nun am Ende von unserem Gespräch. Schön, dass Sie mit dabei waren und auch herzlichen Dank an unsere Hörer und Hörerinnen. Ja, wir sind gespannt, wie es mit

dem Denkmalschutzkonzept in Regensburg weitergeht. Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Zeit bis zur nächsten Folge der Grünen Folge und auf Wiedersehen, Herr Waldherr.

Gerhard Waldherr

Danke schön für das Gespräch! Ich habe mich sehr gefreut, dass ich hier sprechen durfte. Und ja, ich verabschiede mich auch von den Zuhörerinnen und Zuhörern und mit dem Hinweis vielleicht: Ich habe ja auch eine eigene Veranstaltungsreihe: Führungen, Vorträge und so weiter ... Schauen Sie auf meine Homepage. Auch da geht es um Vermittlung von historischem, kunsthistorischem, kulturhistorischem Wissen und auch um dieses Zusammenbringen, denke ich, von Denkmalschutz und Klimaschutz.

Herzlichen Dank und auf Wiederhören und -sehen!

Maria Simon

Auf Wiederhören an alle unsere Hörer und Hörerinnen!